

Vor 25 Jahren

Was bewegte unsere Region vor einem Vierteljahrhundert? Hier ein Blick in die «RigiPost» vom 2. November 2000.

125 Jahre Altersheim Hofmatt
Vor 125 Jahren wurde das heutige Alters- und Pflegeheim Hofmatt in Arth erbaut – am Samstag wurde das Jubiläum mit einer schlichten Geburtstagsfeier begangen. Das Gebäude hat in den 125 Jahren seines Bestehens eine bewegte Zeit hinter sich. Nicht nur sein Name, auch sein Verwendungszweck hat in der Vergangenheit mehrmals geändert. Dem Bau liegt der Traum von einem Bezirksgebäude zu Grunde. Deshalb die stolze, klassizistische Fassade. Die Arther wollten damals gegenüber dem dominanten Hauptort Schwyz nicht ständig die zweite Geige spielen und träumten von einem Bezirkshauptort des Unteren Viertels. Daraus wurde aber nichts.

Abschied von der Alp
Verwaist sind die Alpweiden, verstummt das vertraute Gebimmel der Glocken – der Alpsommer hat seinen Abschluss gefunden. Abschied nehmen von der Alp Ober Gruonholz auf der Rigi hiess es am letzten Wochenende für das Vieh des Josef von Rickenbach, das nach einem mehrstündigen Marsch in den Heimstall im Gegigerhof in Arth zurückkehrte.

Bahnhof wird geschlossen
Die Automatisierung bei den SBB hält weiter Einzug. Per Ende nächsten Jahres wird auch der Bahnhof Immensee Opfer davon. Per Ende 2002, das steht jetzt schon fest, wird der Betrieb des Bahnhofs ferngesteuert, und zwar von Arth-Goldau aus. Das bedeutet, dass auch der Schalterdienst geschlossen wird, denn es ist nicht anzunehmen, dass der Betrieb rentabel geführt werden kann. Man bedauert diesen Bericht im Bezirk Küssnacht und sucht fieberhaft nach Lösungen.

Zugkomposition versprayed
Am frühen Morgen des 29. Oktober wurden in Goldau und Einsiedeln insgesamt eine Lokomotive und drei Waggons massiv versprayed. Dabei entstand erheblicher Sachschaden von über 10'000 Franken. Nach Angaben der Geschädigten müssen die Täter zwischen Mitternacht und zirka 3 Uhr aktiv gewesen sein.

10 Jahre Radio Central
Am eigentlichen Geburtstag, dem 3. November, werden die Türen im Studio Brunnen geöffnet und geben Gelegenheit, den Machern über die Schultern zu schauen. Um 11 Uhr wird vor dem Studio in Brunnen ein Apéro ausgeschenkt.



Streng schaut Katharina von Zay auf ihren Nachfahren und das Publikum.

Bilder: Claudia Eichhorn

Fassbinds Anekdoten begeisterten

Herbsttreff 60+/- von Frauenarth unter dem Motto «essen – trinken – erleben»

Etwa 50 Männer und Frauen tauschten am 29. Oktober dem unterhaltsamen Vortrag von Lukas Fassbind über seine Vorfahren. Am Nachmittag degustierten sie edle Brände.

Von Claudia Eichhorn

Der Name Fassbind ist im Talkessel Arth wohlbekannt. Die familiengeführte Destillerie Fassbind in Oberarth belieferte lange Zeit das In- und Ausland mit edlem Kirsch. Der Verein Frauenarth hat für die jung gebliebenen über und unter 60-Jährigen mit Lukas Fassbind einen Redner gefunden, welcher in der «Horseshoe Braui» in Oberarth auf humorvolle Art viele Geschichten von seiner Familie zu berichten wusste.

Starke Frauen

Gottfried Fassbind gründete als 17-Jähriger die Destillerie Fassbind. Er war mit einer angesehenen Frau aus Arth, nämlich Katharina von Zay, deren Grossvater das berühmte Bergsturz-Buch geschrieben hat, verheiratet. Ihr ging der Ruf voraus, eine «Frau Marschall» zu sein – was Lukas Fassbind auch mit einem entsprechenden Bild verdeutlichte. Ein Zweig der Familie Fassbind stammte aus Brunnen. Überrascht erfuhren die Zuhörerinnen und Zuhörer, dass sich König Ludwig II zwei Wochen lang täglich von Nanette Steinauer-Fassbind, welche den damaligen Gasthof Rössli führte, mitten in der Nacht



Die Anwesenden genossen ein feines Mittagessen.

feinen Apfelkuchen zubereiten liess. Da er als König kein Geld auf sich trug, liess er später ein Porzellanset überbringen. Lukas Fassbind berichtete über weitere starke Frauen, die überraschten: «Tante Anni» beziehungsweise Elisabeth Kälin-Fassbind hatte ein Verhältnis mit dem berühmten Hermann Hesse. Er widmete ihr mehrere Liebesgedichte. Carla Fassbind hingegen erlangte die Emanzipation, indem sie im Jahre 1903 als erste Frau der Schweiz den Führerschein erwarb. Die Anwesenden lauschten gespannt den Ausführungen, jedoch meldete sich bald der Hunger, und es wurde von der «Horseshoe Braui» ein feines Mittagessen serviert.

Degustation von vier Edelbränden

Gut gestärkt ging es danach zur Verkostung der Kirschbrände. Es war Lukas Fassbind ein Anliegen, den Anwesenden auch das entsprechende Wissen zu vermitteln, wie die Spirituosen für den Verkauf ausgewählt werden. Denn zwei Drittel des Kirsches landen in der Essensverarbeitung, und wir finden ihn in einer Zuger Kirschtorte oder einem Fertigfondue wieder. Die Gäste erfuhren, dass der Kirsch ins Nirvana, in den Himmel, führe. Blumig, fruchtig, würzig, Abgang, Körper oder Harmonie – die anwesenden Frauen und Männer können nun problemlos mit solchem Expertenwissen punkten. Abschliessend servierten die «Horseshoe»-Mitarbeiterinnen noch etwas Süsses, und die angeregten Gespräche wurden weitergeführt.

IMPRESSUM

RigiPost

Ämtliches Publikationsorgan des Bezirkes Schwyz und der Gemeinde Arth
96. Jahrgang, Auflage 2765 (WEMF beglaubigt)
Erscheint jeden Donnerstag
Verlag, Inserate- und Aboservice:
Bote der Urschweiz AG
Parkstrasse 13, 6410 Goldau – www.rigipost.ch
Telefon 041 855 12 41
Herausgeber
Bote der Urschweiz AG: Hugo Triner
Verlagskoordination: Fredy Steiner
Redaktion
Parkstrasse 13, 6410 Goldau, Telefon 041 855 12 41
rp@kaelindruck.ch
Redaktoren
Christian Ballat (cjb), Fredy Steiner (fs)
Redaktionelle Mitarbeiter
Gabriella Boschet (gbo), Guido Bürgler (gb), Claudia Eichhorn (ce), Erhard Gick (eg), Stefanie Henggeler (sh), Erich Ketterer (ek), Hans-Peter Schweizer (hps)
Jahresabonnementspreise
Schweiz Fr. 109.–, Europa Fr. 146.–

Beschimpfungen ja, aber mehr Respekt

Auch kantonale und nationale Politiker der Gemeinde Arth erlebten schon Unschönes

Von rechts bis links müssen Politiker Kritik erfahren, teilweise gehen die Beschimpfungen auch unter die Gürtellinie.

Von Christian Ballat und Jürg Auf der Maur

Eine Studie zeige, dass praktisch alle Nationalratsmitglieder schon Drohungen erlebt hätten, schrieb der «Bote der Urschweiz» in seiner Montagsausgabe. Im Kanton Schwyz sei die Situation aber nicht so schlimm, wie eine Umfrage bei Kantonalpolitikern zeige, hiess es weiter. «Im Kanton Schwyz gab es bei den Kantonsräten keinerlei Bedrohungen

und Belästigungen», weiss Mitte-Präsident Bruno Beeler, Goldau. «Auch bei teilweise sehr unterschiedlichen Meinungen: Untereinander herrscht Respekt.» Auch wenn die Hemmschwelle gegenüber Politikern eher gesunken sei, «so herrscht auf kantonalen und kommunaler Ebene doch immerhin noch ein gewisser Respekt vor dieser Aufgabe», erklärt Beeler weiter. Nicht ganz so harmlos sind ein Teil der Reaktionen, die der Goldauer SVP-Nationalrat hinnehmen muss. «Gelegentlich gibt es Anfeindungen gegen meine Person», erklärt Roman Bürgi. Der Kantonalparteipräsident hält fest, dass es sich dabei vor allem um Postbriefe handle, die fast ausschliesslich

anonym seien. Dazu kämen Kommentare in den sozialen Medien. «Ich selber kann damit umgehen. Es sind meine Werte und meine Überzeugung, die ich vertrete.» Bürgi könne aber «absolut nicht akzeptieren, wenn meine Angehörigen damit konfrontiert werden». Kraft und Motivation aus positiven Feedbacks
Er betont weiter die schönen Seiten des Politikerdaseins: «Ich darf ganz klar festhalten, dass die positiven Reaktionen ein Vielfaches sind gegenüber den Anfeindungen.» Diese positiven Feedbacks gäben dann auch die Kraft und die

Motivation, um die tägliche Arbeit fortzusetzen. Es komme immer wieder mal vor, erklärt SP-Kantonsrat Elias Studer, Oberarth, auf die Frage nach Beschimpfungen und Bedrohungen. «Im Ausgang wurde ich schon mündlich bedroht, jemand sagte mir, wenn er mehr getrunken hätte, würde er dreinschlagen.» Im Wahlkampf 2015 wurde der Briefkasten seiner Eltern mit dem Wort «Arschloch» verschmiert. Studer wurde nicht nur als Sozialdemokrat beschimpft, sondern auch schon, weil er öffentlich zu seiner Homosexualität steht. Auch er hält fest, dass die positiven Rückmeldungen sehr deutlich überwiegen. «Ich erfahre für meine Arbeit auch viel Anerkennung.»



Herbstlicher Blick zum Kleinen Rigi.

Bilder: Claudia Eichhorn

Die Rigi hat einen kleinen Bruder

Der Kleine Rigi ist ein Berg und ein Wandergebiet in der Nähe der Externsteine in Deutschland

Die Autorin dachte eigentlich, die Serie der gleichlautenden Ortsnamen sei abgeschlossen. Nun ist aber noch der Kleine Rigi auf der Landkarte aufgetaucht.

Von Claudia Eichhorn

Ein guter Bekannter, welcher via Social Media unter anderem auch Exkursionen organisiert, fragte mich, ob ich nach Detmold mitkommen wolle. Dies musste ich mir erst überlegen.

Denn eine sechsstündige Fahrt zum Landkreis Lippe in Deutschland hatte ich in diesem Herbst nicht eingeplant. Unter anderem standen die Externsteine auf dem Programm, also suchte ich auf der Karte danach. Die 40 Meter hohe Felsformation ist in dieser Gegend eine berühmte Sehenswürdigkeit, bekannt als Naturphänomen, allerdings auch umrankt von vielen Mythen. Während meiner Recherche stutzte ich plötzlich und wusste in diesem Moment, dass ich die Reise antreten werde: Gleich neben den Externsteinen gibt es ein Wandergebiet, welches Kleiner Rigi genannt wird. Das musste ich unbedingt sehen!

Mitte Oktober war es so weit. Zuerst ging ich in ein Tourismusbüro. Ich fragte nach Karten und weiterem Informationsmaterial über den Kleinen Rigi und

erhielt einen Flyer mit Wandermöglichkeiten. Auf meine Frage nach der Herkunft des Namens wusste die Dame allerdings keine Auskunft. Sie versprach mir aber, sich zu erkundigen.

Im Wandergebiet Kleiner Rigi

Ich vertagte die Nachforschungen und machte mich auf den Weg. Da anderntags der Ausflug zu den Externsteinen geplant war, wollte ich auf einem Nebengeweg starten. Leider war das Wetter nicht gerade einladend. Aber mit regensicherer Kleidung würde ich sicher mein Ziel erreichen: ein kleines Gebäude, die Rigi-Schutzhütte.

Beginnend am Hermannsweg bei der Ortschaft Horn, dauert der Weg zur Schutzhütte ungefähr eine halbe Stunde. Als Schwierigkeitsgrad wurde «moderat» angegeben. Nach etwa zehn Minuten begann die Steigung, und ich konnte einen ersten Blick auf den Kleinen Rigi werfen. Der bewaldete Berg ist 388 Meter hoch. Als ich weiterlief, sah ich mehrere Wegweiser, aber komischerweise wurde nirgendwo das Wandergebiet Kleiner Rigi erwähnt. Trotzdem schien die Strecke von Bedeutung zu sein, denn einerseits führte die Römer-Lippe-Route für Radfahrer durch das Gebiet, und andererseits kommentierten verschiedene Informationstafeln interessante geschichtliche Hintergründe.

Leider fand ich während des Aufstiegs keinen Weg auf die Spitze des Kleinen Rigi. Gemäss Plan sind es kleine, nicht beschilderte Pfade. Ich wagte es nicht, die Strasse zu verlassen. Schliesslich hätte ich bei Problemen nicht auf Hilfe vertrauen können, da fast keine Wanderer unterwegs waren. Vielleicht ein Grund, um bei wärmerem Wetter wiederzukommen?

Die Rigi-Hütte erreichte ich mühe-los. Natürlich ist sie keine Luxusherberge, aber für Gestrandete bei Gewitter oder Abenteuerer sicher eine gute Übernachtungsmöglichkeit.

Bei den Externsteinen

Am nächsten Tag traf ich mich mit der Gruppe bei den imposanten Externsteinen, diesmal bei herrlichstem Herbstwetter. Wir genossen den Ausblick von den Externsteinen in die Umgebung und zum Kleinen Rigi. Wie bereits erwähnt, ranken sich um die Externsteine viele Mythen und Sagen. Interessant ist, dass der Teufel – wie bei der Königin der Berge – mit Steinen um sich geworfen haben soll. Natürlich hatte er auch bei den Externsteinen keinen Erfolg.

Ich befragte einige Ortskundige der Gruppe über den Kleinen Rigi. In der Schweiz bin ich gewohnt, den Namen Rigi zu erwähnen, und alle wissen Bescheid, wo ich herkomme. Im Landkreis



Die Autorin mit Organisator Ralf Ruppert auf den Externsteinen. Von dort sieht man zum Kleinen Rigi.

Lippe kannten die meisten weder die grosse noch den kleinen Rigi. Niemand konnte mir erläutern, woher der Name Kleiner Rigi stammt, und auch das Internet war keine Hilfe.

Immerhin aber hatte ich die Neugier der Mitarbeitenden des Tourismusbüros geweckt. Als ich im Infozentrum nochmals erschien, erklärte mir die Dame, dass sie Folgendes herausgefunden habe: Der Alpenverein, Sektion Lippe-Detmold, habe die Rigi-Schutz-

hütte gebaut. Da einige Mitglieder in der Schweiz und anscheinend auch auf der Rigi gewesen seien und diese schön gefunden hätten, sei sowohl der Hütte wie auch dem Hügel nebenan der Name «Kleiner Rigi» verliehen worden.

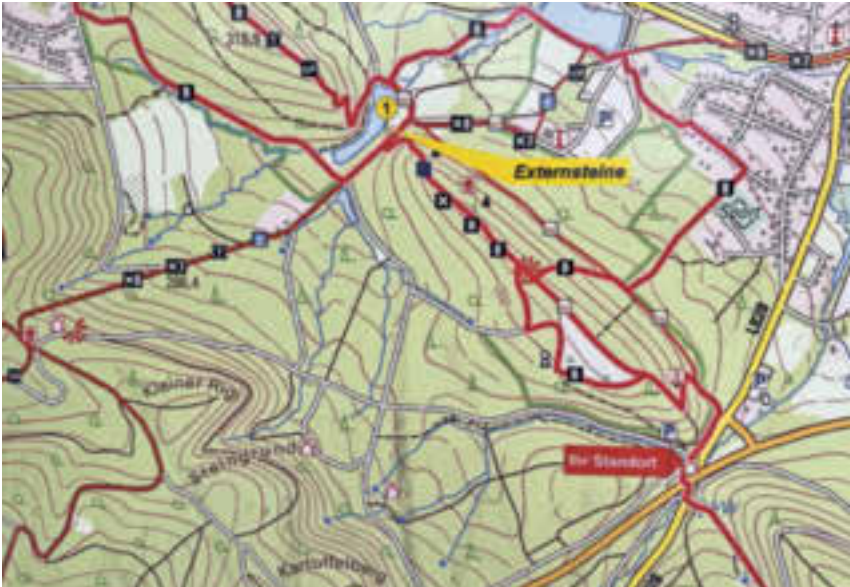
Diese Erklärung gefiel mir natürlich sehr. Ob sie stimmt? Um das herauszufinden, müsste vor Ort weiter nachgeforscht werden. Wie auch immer: Wer Ruhe in wunderbarer Natur sucht, ist im Wandergebiet Kleiner Rigi genau richtig.



Die Rigi-Hütte für Radfahrer und Wanderer mitten im Wald, beschildert unter dem Dach.



Ein Ausschnitt der berühmten Externsteine.



Kartenausschnitt rund um den Kleinen Rigi, ganz links die Schutzhütte Rigi.